

# Laibacher Zeitung.

Nr. 220.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzj. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Montag, 28. September

Insertionsgehalt: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere pr. Zeile 5 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

1874

## Mit 1. Oktober

beginnt ein neues Abonnement auf die „Laibacher Zeitung.“

Der Pränumerations-Preis beträgt für die Zeit vom 1. bis Ende Oktober:

|                                                |              |
|------------------------------------------------|--------------|
| Mit Post unter Schleifen . . . . .             | 1 fl. 25 kr. |
| Für Laibach ins Haus zugestellt . . . . .      | 1 „ — „      |
| Im Comptoir unter Couvert . . . . .            | 1 „ — „      |
| Im Comptoir offen . . . . .                    | — „ 92 „     |
| Für die Zeit vom 1. Oktober bis Ende Dezember: |              |
| Mit Post unter Schleifen . . . . .             | 3 fl. 75 kr. |
| Für Laibach ins Haus zugestellt . . . . .      | 3 „ — „      |
| Im Comptoir unter Couvert . . . . .            | 3 „ — „      |
| Im Comptoir offen . . . . .                    | 2 „ 75 „     |

## Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben laut Allerhöchsten Handschreibens vom 20. September d. J. die Frau Elisabeth Gräfin Schönfeld, geborne Gräfin Festetics, zur Obersthofmeisterin bei Ihrer kaiserlichen Hoheit der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Maria Theresia, Gemalin Sr. kaiserlichen Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Karl Ludwigs, allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome dem Fabrikbesitzer Wilhelm Ritter v. Jähony in Görz als Ritter des Ordens der eisernen Krone dritter Klasse in Gemäßheit der Ordensstatuten den Ritterstand allergnädigst zu verleihen geruht.

## Nichtamtlicher Theil.

### Journalstimmen vom Tage.

Die „Prager Correspondenz“ erhält unterm 20. d. aus Wien folgende Mittheilung: Wenn es wirklich heute gegeben hat, die von der Reise des Kaisers nach Böhmen eine Erschütterung der Stellung des Ministeriums Auersperg befürchteten, so werden dieselben wohl jetzt eines Besseren belehrt sein. Das Ministerium ist nie fester gestanden als jetzt, wo der Kaiser durch eigenen Augenschein sich von den Fortschritten überzeugt hat, welche das verfassungsmäßige Leben selbst dort gemacht hat, wo man bisher nur die starre Opposition zu finden gewohnt war. Se. Majestät soll auch dem Reichskriegsminister Baron Koller gegenüber seine vollste Genugthuung darüber ausgedrückt haben, daß die Zustände in Böhmen unter seiner ebenso klugen

als energischen Leitung eine so erfreuliche Gestaltung angenommen haben. Namentlich zeigte sich der Kaiser von der ebenso loyalen als österreichisch-patriotischen Haltung der böhmischen Landbevölkerung überaus befriedigt. Für die bevorstehende Reichsrathssession ist eine ganze Reihe von Gesetzentwürfen vorbereitet, welche jedoch fast durchwegs das volkswirtschaftliche Gebiet berühren. Confessionelle Vorlagen werden diesmal keine gemacht werden, selbst die von einigen officiösen Blättern angekündigte Reform der Ehegesetgebung dürfte, wie ich bestimmt zu melden in der Lage bin, unterbleiben. Irrig wäre es jedoch, diese Thatsache auf die Vorgänge zurückzuführen, die sich angeblich vor kurzem in der habsburger Königsburg zugetragen haben sollen. Der Einfluß gewisser fürstlicher Eminenzen geht mitunter weiter, als mit der Staatsraison verträglich ist, so weit reicht er jedoch nicht, um ein parlamentarisches Ministerium, das sich seines Wollens und Könnens klar bewußt ist, in seinem Handeln zu beirren.

Das „Prager Abendblatt“ schreibt bezüglich des Tones in den altböhmischen Blättern: „Es ist eine wahre Schmach für die Journalistik, der Welt ein solches Schauspiel moralischer Verkommenheit zu bieten. Die Führer der Nation mögen die Verantwortung bedenken, die sie durch solche Ausbrüche niedrigster Gemeinheit auf sich laden, indem das böhmische Volk durch seine Presse der Verwilderung zugeführt wird.“

Die „Bohemia“ schreibt: „Als im Frühjahr 1867 die moskauer Pilgerfahrt der böhmischen Parteiführer in Szene gesetzt wurde, da verwahrten sich bekanntlich die böhmischen Blätter gegen die Annahme als ob in dieser Pilgerfahrt ein politischer Act läge, sie behaupteten stief und fest, es handle sich dabei rein um nur wissenschaftliche Zwecke, und die Theilnahme der Czechen an der „ethnographischen“ Ausstellung in der alten Czarenstadt habe nichts weiter im Auge als die Verbreitung der Idee der slavischen Solidarität. Zwo täuschten sie niemanden damit, und der Verlauf der ganzen russischen Reise legte auch bald jedem Auge die politische Tendenz derselben dar. Wir erinnern uns an alle diese Dinge, weil gestern der „Posel z Prahy“ auf die moskauer Reise zu sprechen kam und bei dieser Gelegenheit offen eingestand, daß dieselbe eine politische Demonstration gewesen sei.“

Der „Podřipan“ lobt die „mannhafte That“ der 7 Jungezechen, nennt die Gegner, welche sogar von einer Ausscheidung derjenigen Bezirke aus der böhmischen Nation reden, welche jene Abgeordneten gewählt haben, Straßenräuber und Töle, und sagt, die verachteten Ausfälle der Altezechen gleichen jener verführerischen Zuspisung Riegers an den „hospodarsky spolek“ in Raubnitz. Er stellt eine Vertrauensäußerung der Gemeinden und dem Klip für die jungezechischen Abgeordneten in Aussicht.

Die Nordpolfahrer sind am 25. d. um 5 Uhr 10 Min. nachmittags glücklich im wiener Nordbahnhofe

eingetroffen. Der Empfang war ein enthusiastischer, stürmischer; ganz Wien war auf den Füßen. Ganz Oesterreich-Ungarn, die ganze gebildete Welt feiert im Geiste den Empfang der zurückgekehrten Expeditionsmitglieder. Die „Presse“ sagt: „Wir feiern aber auch einen Sieg für die österreichische Staatsidee in den Ehren und Huldigungen, welche wir den heimkehrenden Nordpolfahrern zugebracht haben. Was der „Tegetthoff“ an kühnen Mannen an Bord hatte, war ein kleines Abbild der Völkerguppen Oesterreichs. Jeder Theil war an seinem Platz; jeder trug zum Gelingen des Ganzen das Seine bei. Keine nationale Eifersüchtelei, keine dualistische Empfindsamkeit regte sich, hemmte das Werk oder lähmte die Ausdauer. Die gemeinsame Noth, das gemeinsame Ziel und gemeinsame Erfolg haben sich als ein fester Kitt erwiesen. Und daß die Führung in den nordischen Donskuren Weiprecht und Bajer, dem deutschen Elemente, zugefallen, war dies bloßer Zufall, war's drückend oder gar dem gemeinsamen Zwecke abträglich? Schließen wir vom Theil auf das Ganze, so dürfen wir neuermuthigt prognostizieren, daß Oesterreich sich jederzeit einig und stark erweisen werde, wenn ihm dessen innere und äußere Politik würdige und große Ziele setzt. Es liegt eine nachhaltige, siegverbürgende Kraft in Institutionen, die echter Begeisterung, selbstloser Hingebung ihre Schöpfung, ihre Fortbildung verdanken. Wir denken an unsere Marine, an die herrlichen Tage von Helgoland und Vissa und an den verlassenen „Tegetthoff“ im eisigen Norden. Ob er gleich nicht wiederkehrt, ihn umgibt ein Ruhmesglanz, prächtiger als Nordlichtschein.“

Der „Bohemia“ wird über eine angeblich vom Reichs-Kriegsministerium getroffene Verfügung, durch welche die „Truppenauslagen“ um eine nicht unbedeutende Summe reducirt werden, geschrieben: „Bekanntermaßen werden nach den Herbstübungen alle Leute beurlaubt, welche der dreijährigen Präsenzdienstzeit bereits Genüge geleistet haben und welche durch die von den Ergänzungsbezirken abgesendeten Recruten ersetzt werden. Bisher wurden die Urlauber erst nach dem Einrücken der Recruten abgesendet, so daß der effectiv Stand nicht einen Tag alterirt wurde. Jetzt jedoch wurde der Befehl erlassen, die Urlauber 16 Tage früher in die Heimat zu entlassen, die Recruten aber um eben so viele Tage später einrückend zu machen, wodurch die Erhaltungskosten von per Compagnie 30 Mann durch einen ganzen Monat erspart werden. Nehmen wir 80 Regimenter zu 20 Compagnien, 33 Feldjäger-Bataillone zu 4 Compagnien u., so ergibt sich die finanzielle Bedeutung dieses Erlasses von selbst, denn approximativ 60,000 Mann fallen einen Monat aus der Verpflegung, was per Mann mit nur 25 kr. berechnet, täglich 15,000 fl. beträgt, daher für 30 Tage im Durchschnitt 450,000 fl. Ziehen wir weiter in Betracht, daß nach den Herbstmanövern ohnehin durch 14 Tage Ferien eintreten, wo Schulen und das Exercieren sistirt sind, der Mann daher, was seine weitere Ausbildung betrifft,

## Seniellon.

### Das brennende Schiff.

Frei aus dem Englischen von Rudolf Mülbener.

Spät im Herbst des Jahres 18\*\*\*, als ich mich in dem südlichen Theile der vereinigten Staaten Nordamerikas befand, riefen mich plötzlich wichtige Geschäfte nach Italien. Der Verzug, der entstanden wäre, wenn ich mich nach Newyork begeben hätte, um mich dort einzuschiffen und die Beschwerlichkeit einer Landreise in dieser Jahreszeit, bewogen mich, einen Platz auf einem Schiffe zu bedingen, welches Baumwolle geladen hatte und von Charleston nach Marseille abzugehen im Begriff stand. Das Schiff war vom Capitän S. befehligt, dem auch die Ladung angehörte.

Ohne ein Ereignis von irgend einer Bedeutung, erblickten wir nach einer kurzen Fahrt die spanische Küste, wo uns ein Schiff begegnete, welches eben von Marseille kam. Die Fahrzeuge tauschten die neuesten Zeitungen ihrer beiderseitigen Länder aus und setzten alsdann ihre Fahrt fort. Als die französischen Zeitungen an unserm Bord gelesen wurden, bemerkte unser Capitän mit freudiger Ueberraschung, wie der Vorrath von Baumwolle in Marseille so gering sei, daß das erste Schiff, welches mit einer Ladung dieser Ware anlangen würde, jeden Preis bekommen könne, den der Eigenthü-

mer verlangen werde. Der Wind welcher, seit einigen Tagen südlich gewesen war, ging plötzlich nach Osten herum, so daß wir hoffen konnten, bald in die Straße von Gibraltar einzulaufen. Der Capitän berechnete, daß, wenn er den günstigen Wind nach Möglichkeit benutze, er binnen kurzem vielleicht ein reicher Mann werden würde und diese Aussicht erfüllte ihn mit unendlicher Freude, da seit mehreren Jahren seine mühsamsten Bestrebungen nicht einträglich gewesen waren. Alle Segel wurden demnach aufgezogen und pfeilschnell durchschnitten wir die Wellen.

Am folgenden Morgen gewahrten wir, westlich von uns, einen hellen Schein, ungefähr in derselben Richtung, nach welcher wir fuhren und bald überzeugten wir uns, daß es ein brennendes Schiff sei. Der Schein ward immer heller und heller und die Nothschiffe trachten zu uns her mit furchtbarer Schnelligkeit. Der Capitän schritt auf dem Verdeck auf und ab, wie er es unablässig gethan, seit das von Marseille kommende Schiff ihm die frohe Kunde brachte, denn die freudige Erwartung, in der er schwebte, ließ ihn weder rasten noch ruhen. Sein Auge war fest nach Osten gerichtet, und obgleich der Schein westlich von uns, immer heller und heller aufblühte, die Nothschiffe immer schneller und schneller fielen und der Hilferuf sogar vernehmbar wurde — richtete sich sein Blick doch nie dorthin.

Nach einer kurzen Pause des Murrens und der Unzufriedenheit ob dieser Gleichgiltigkeit, trat endlich der erste Steuermann zu ihm, mit der Frage: ob er nicht zu dem brennenden Schiffe hinsteuern sollte, damit den

Unglücklichen Beistand würde; der Capitän aber gebot ihm fester, sich um seine eigenen Angelegenheiten zu bekümmern.

Ich stand erstarrt da. Auf die Bitte der übrigen Schiffsmannschaft aber trat ich nunmehr zu dem Capitän, bemerkend, wie ich es für meine Pflicht halte, ihm zu berichten, daß es der einstimmige Wunsch der Schiffsmannschaft sei, dem brennenden Schiffe Hilfe zu leisten. Er erwiderte in einiger Unruhe: daß das Fahrzeug ja doch nicht zu retten sei und er nur den günstigen Wind verlieren würde; darauf ging er rasch hinab in die Kajüte und verschloß die Thür hinter sich.

Erst nach mehreren Stunden erschien der Capitän wieder auf dem Verdeck, nach seinem Aeußern zu schließen, hatte er während dieser Zeit in der Einsamkeit einen schweren Kampf mit sich selbst gekämpft. Ich stand neben ihm, als er aus der Kajüte trat. Auf seinem bleichen Antlitze zeigte sich eine innere Unruhe, es trug die Züge eines Menschen, welcher gern unerschrocken scheinen möchte und dessen Brust dennoch angstvollkommen ist. Sein Rücken war der Gegend, aus der wir kamen, zugewandt, und in dieser Stellung richtete er an mich einige gleichgiltige Fragen. Während unseres Gesprächs schweiften seine Blicke rasch über den ganzen Horizont und er überzeugte sich, daß von dem unglücklichen Fahrzeug nichts mehr zu erblicken sei; erst dann schien er einigermaßen seine Fassung wieder zu gewinnen.

Als wir den Ort unserer Bestimmung erreichten, lag dort ein Schiff segelfertig, um nach Livorno abzugehen und ich begab mich an Bord desselben, dem Ca-

nichts einbüßt, so kann diese Maßregel, da sie dem Staate und Lande beinahe eine halbe Million erspart, nur mit Befriedigung begrüßt werden."

## Aus den Landtagen.

(23. September.)

**Böhmen.** Die Anträge des Landesausschusses, welche dahin gehen, die Eingaben des prager Stadtrathes betreffs Bewilligung zur Aufnahme eines Anlehens von fünf Millionen Gulden und Errichtung einer städtischen Sparkasse in Prag zu genehmigen, werden den Commissionen zugewiesen; ebenso werden der Gesetzentwurf, womit die zwischen Böhmen und Mähren nicht entschiedene Landesangehörigkeit einiger Realitäten bestimmt wird, sowie der Bericht, betreffend die Uebernahme der Landes-Correctionsanstalt durch die Staatsverwaltung, den Commissionen zugewiesen.

**Niederösterreich.** Der Landtag erledigte eine Reihe von Geschäftsstellen finanzieller Natur, darunter den Antrag auf Botierung eines Ehrengeschenkes von achtausend Gulden für die Nordpolfahrer. Bemerkenswerth ist eine vom Statthalter Freiherrn v. Conrad gehaltene Rede anlässlich der Anträge auf Bewilligung von außerordentlichen Zuschlägen für mehrere Gemeinden. Der Statthalter empfahl dem Landtage die größte Zurückhaltung solchen Ansuchen gegenüber und motivierte seine Anschauung mit dem Hinweis auf die geschwächte Steuerkraft der Gemeinden, die einer Schonung dringend bedürfen. Die Ausführungen des Vertreters der Regierung dürften nicht verfehlen, namentlich bei der Landbevölkerung mit besonderer Aufmerksamkeit und Dankbarkeit aufgenommen zu werden. Von den eingebrachten Anträgen seien besonders erwähnt jener des Abgeordneten Dr. Granitsch, betreffend die Durchführung der March-Regulierung, und des Abgeordneten Furtmüller wegen Einführung gleichzeitiger Ausziehtermine. Vom Abgeordneten Fischer wurde eine Interpellation bezüglich des Ausbaues der Eisenbahnlinie Wien-Hainburg-Preßburg eingebracht.

(24. September.)

**Böhmen.** Die Regierungsvorlage betreffend den Schutz des Feldgutes wird einer Fünfzehner-Commission, der Antrag Ruß betreffend die Rindergärten, der Schulcommission übergeben.

**Galizien.** Jendrzjewski legt einen Antrag auf Reform der Erbschaftsteuer und einen zweiten Antrag vor, welcher die Einführung von Gemeinde-Vermittlungsämtern zum Vergleichsverfahre zwischen streitenden Parteien betrifft. Beide Anträge werden der Rechtscommission zugewiesen. Namens der Bauernabgeordneten beantragt Stempel die Beschließung eines Gesetzes, durch welches dem Ueberhandnehmen der Trunkenheit auf dem Lande entgegengewirkt werden soll. Der Antrag auf Vermehrung der Stadtwahlbezirke, welchen Strzyski in längerer Rede motivierte, wird mit Stimmenmehrheit dem Verwaltungsausschusse zugewiesen.

**Oberösterreich.** Der Landtag beschloß über den Gesetzentwurf betreffend die Rechtswirksamkeit der Jagdreservate, nach einer langen Debatte, in welcher der Statthalter, die Abgeordneten Groß und Graf Ruenburg gegen den Gesetzentwurf sprachen, zur Tagesordnung überzugehen. Göllerichs Antrag über die Reform der politischen Verwaltung wurde angenommen.

**Steiermark.** Baron Zischel beantragt die Erlassung eines Gesetzes noch in dieser Session betreffend die Erhöhung, Abschätzung und Vergütung des Wildschadens. Der neue Rector Magnificus, Professor Helly leistet die Angelobung. Baron Walterskirchen bringt einen Antrag ein, wonach die Regierung aufgefordert wird, die Centralcommission zur Grundsteuerregulierung

baldisst einzuberufen. Der Landtag beschloß die Erhaltung der mittelalterlichen Waffensammlungen des Landhauses, welche nach übereinstimmenden Urtheilen der Fachmänner als ein Unicum gelten können, in Form eines Waffensmuseums.

## Politische Uebersicht.

Salzbach, 27. September.

Wie „P. N.“ meldet, hat der Ministerrath über die Bedingungen verhandelt, welche der ungarische Finanzminister bezüglich des neuen Anlehens mit dem Rothschild-Consortium vorläufig vereinbart hat. Der Ministerrath erteilte sein Gutheißung für die Bedingungen in ihrer ganzen Ausdehnung und verständigte hier von telegraphisch den in Wien weilenden Finanzminister. Infolge dessen wurde zwischen Ghyzy und dem Consortium das definitive Uebereinkommen abgeschlossen. — „Magyar Politika“ hat einen Artikelcyklus über die Bildung einer conservativen und liberalen Partei begonnen. Sie meint, daß bei uns jetzt eigentlich wieder eine liberale, noch eine conservative Partei existiere, und zwar deshalb, weil der staatsrechtliche Fader noch immer nicht aufgehört habe, der die Bildung der natürlichen Parteien verhindere. Nur wenn das linke Centrum die staatsrechtliche Opposition aufgeben würde, wäre eine liberale und conservative Parteibildung unmöglich, wobei aber nicht in der jetzigen Deal-Partei, sondern im Gegentheil eben im jetzigen linken Centrum jene Elemente zu finden sein werden, welche zur conservativen Partei gehören, da die Deal-Partei größtentheils liberal gesinnt sei.

Die „D. N. C.“ erfährt, daß die Reise des deutschen Kaisers nach Italien, die für diesen Herbst in Aussicht genommen war, nunmehr doch unterbleiben wird. Kaiser Wilhelm soll große Lust zu dieser Reise gezeigt haben, allein der Widerspruch der hierüber consultierten Aerzte soll ihn entschieden haben, für jetzt davon Abstand zu nehmen. Die Aerzte waren der Meinung, daß nach der so bedeutenden Aufregung, welche die letzten Wochen für den Kaiser im Gefolge gehabt haben, es nicht rathsam erscheine, eine so bedeutende Reise, die doch manche Unbequemlichkeiten zur Folge haben würde, sofort wiederum zu unternehmen. Obgleich der Gesundheitszustand des Kaisers gegenwärtig ein überaus erfreulicher sei, dürften doch fortgesetzte derartige Anstrengungen für seine Gesundheit nicht ohne nachtheilige Folgen sein.

Unter den gegenwärtigen Generalrathen in Frankreich befinden sich 266 Abgeordnete, darunter 140 von der Rechten und 126 von der Linken. Von dieser haben sich jedoch, da die Wahlen partielle sind, nur 68 Monarchisten und 55 Republikaner am 4. Oktober einer Neuwahl zu unterziehen. Die republikanische Partei hofft auf Erfolge in den Departements Charente und Vienne.

Die neapolitanischen Journale berichten über die tiefe Spaltung, die zwischen den verschiedenen Fractionen der Linken eingetreten sei, und bezeichnen alle Anstrengungen, die gesüßte Einigkeit wieder herzustellen, als vergeblich.

General Moriones schlug vier Bataillone Carlisten bei Carrascal auf der Straße nach Pampelona. Die Carlisten griffen Andorra an, weil die Einwohner die Auslieferung ihrer Gewehre verweigerten und entwaffneten dieselben. — Die „Times“ meldet aus Santander: Die deutschen Kanonboote sind von Bayonne in Santona angekommen.

## Aus der Unions-Conferenz.

Der „Deutsche Merkur“ bringt den vollen Inhalt jener 14 Thesen, welche von den in Bonn versammelten altkatholischen, englisch-amerikanischen und griechisch-russischen Theologen einstimmig oder mit großer Majorität angenommen wurden. Sie lauten:

1. Die apokryphen Bücher des alten Testaments sind nicht ebenso canonisch, wie die im hebräischen Canon enthaltenen Bücher.

2. Keine Uebersetzung der heiligen Schrift kann eine höhere Autorität beanspruchen, als der ursprüngliche Text.

3. Das Lesen der heiligen Schrift in der Volkssprache darf nicht verboten werden.

4. Im allgemeinen ist es angemessen und dem Geist der Kirche entsprechend, daß der Gottesdienst in einer dem Volke verständlichen Sprache gefeiert werde.

5. Glaube, der durch Liebe wirksam ist, nicht Glaube ohne Liebe ist Mittel und Bedingung der Rechtfertigung des Menschen vor Gott.

6. Die Erlösung kann nicht durch ein „meritum a condigno“ verdient werden, denn es gibt kein rechtes Verhältnis zwischen dem unendlichen Werth der von Gott verheißenen Erlösung und dem endlichen Werth menschlicher Werke.

7. Die Lehre von der „Opera supererogationis“ und einen „Thesaurus meritorum sanctorum“, d. h. die Lehre, daß überreichliche Verdienste der Heiligen anderen zugewendet werden können, sei es durch die Häupter der Kirche oder die Urheber der guten Werke selbst, ist unhaltbar.

8. a) Die Zahl der Sacramente wurde erst im 12. Jahrhundert auf sieben festgesetzt, und dann nicht als Tradition von den Aposteln oder ältesten Zeiten her, sondern nur als Ergebnis theologischer Speculation als allgemeine Kirchenlehre aufgenommen; b) katholische Theologen (z. B. Bellarmin) geben zu und wir mit ihnen, daß Taufe und Eucharistie „principalia, praecipua, eximia salutis nostrae sacramenta“ sind.

9. Indem wir die heilige Schrift als primäre Glaubensregel anerkennen, stimmen wir darin überein, daß die echte Tradition, d. h. die ununterbrochene, theils mündliche, theils schriftliche Ueberlieferung der uns von Christus und den Aposteln hinterlassenen Lehre eine autoritative Quelle der Lehre für alle aufeinander folgenden Generationen von Christen ist. Diese Tradition wird theils aus Consensus der großen Kirchenväter, welche in historischer Continuität mit der ursprünglichen Kirche stehen, erkannt, theils auf wissenschaftlichem Wege aus den geschriebenen Documenten aller Jahrhunderte gewonnen.

10. Wir verwerfen die neue römische Lehre von der unbefleckten Empfängnis der seligsten Jungfrau als im Widerspruch stehend mit der Ueberlieferung der ersten 13 Jahrhunderte, gemäß welcher Christus allein ohne Sünde empfangen ist.

11. Der Gebrauch des Sündenbekenntnisses (der Beichte) vor der Gemeinde oder dem Priester nebst der Ausübung der Schlüsselgewalt ist von der ursprünglichen Kirche bis zu uns gekommen und ist, gereinigt von Mißbräuchen und frei von Zwang, in der Kirche beizubehalten.

12. Ablässe können sich nur auf Sünden beziehen, welche wirklich von der Kirche selbst auferlegt sind.

13. Der Gebrauch des Gedächtnisses für die verstorbenen Gläubigen, d. h. die Erhebung einer reichen Verleihung der Gnade Christi für sie, ist von der ur-

pitän es überlassend, seine Baumwolle zu den höchsten Preisen zu Gelde zu machen.

Ungefähr acht Monate darauf, nachdem ich die erzählte Begebenheit fast gänzlich vergessen hatte, saß ich eines Tages zu London in einem Wirtszimmer, als mir ein Brief von Capitän S. gebracht wurde, welcher mir berichtete, daß er sich in London befinde, meine Ankunft erfahren habe und sehnlichst mich zu sprechen wünsche, indem mein Besuch ihm und anderen von großem Nutzen sein würde. Sein Bedienter, welcher mich aufgesucht hatte, wartete, um mir den Weg zu zeigen und ich folgte ihm unverzüglich.

Als ich in des Capitäns Zimmer trat, staunte ich ob der Veränderung, welche mit ihm vorgegangen. Er war abgezehrt und bleich und sein Auge schweifte wild und irre umher. Er zeigte indes große Freude, daß ich seinen Wunsch so schnell erfüllt habe und bat mich, mich niederzusetzen und seine Mittheilung anzuhören.

„Ich habe Sie um Ihren Besuch gebeten“, begann er, „weil Sie der einzige Mensch in London sind, den ich wagen kann, um die Ausführung eines Auftrages zu ersuchen. Sie werden sich erinnern, was sich auf unserer Fahrt nach Marseille ereignete. Ich verkaufte meine Ladung zu ungemein hohen Preisen und ward auf einmal ein reicher Mann. Der Reichtum war mir etwas neues und ich gab mich ganz den Genüssen hin, die er mir gestattete. Ich begab mich nach Paris, wo ich mich mehrere Wochen lang ganz den Freuden dieser Hauptstadt überließ, bis mir eines Tages auf einem Kaffeetische ein Zeitungsblatt in die Hände fiel, worin ich

mit Entsetzen die furchtbare Schilderung des Verbrennens eines brittischen Kriegsschiffes las. Dieser Bericht traf mich wie ein Blitzstrahl. Mein Herz pochte, meine Glieder bebten, aber ich las dennoch jede Sylbe des grauenvollen Artikels. Das von Marseille kommende Schiff, welches uns an der spanischen Küste begegnete, hatte ebenfalls den Schein des Brandes gewahrt, es war sogleich dem unglücklichen Fahrzeug zu Hilfe gesteuert, kam aber, da es viel weiter davon entfernt war, zu spät, so daß von der ganzen Mannschaft nur zwei Matrosen gerettet werden konnten. Diese berichteten, daß kaum eine halbe Meile von ihnen ein anderes Schiff vorübersegelt sei, welches auf die Nothsignale auch nicht im mindesten geachtet und dessen Capitän also den Tod von wenigstens zweihundert Menschen auf dem Gewissen habe. Mein Seelenfriede war auf immer dahin! Mein Scharfsinn konnte keine Gründe ergründen, die mir hätten Ruhe geben können. Wohin ich meine Schritte lenkte, überall folgte mir die Reue auf den Fersen. Ich warf mich auf mein Lager, um die Qualen des Tages im Schlafe zu vergessen; aber ein schreckenvoller Traum führte mir die ganze grauenvolle Brandscene wieder vor meine Augen. Mein Ohr vernahm das schaudervolle Nothsignal — ich erwachte mit Entsetzen. Ich suchte den Schlaf aufs neue, ward aber immer wieder auf gleiche Weise aufgeschreckt. Am Tage verschaffte mir indes meine fröhliche Umgebung einige Zerstreuung — nachts aber, wann ich mein Lager suchte, lehrte jedesmal die grauenvolle Vision zurück. Ich beschloß gegen die Reue anzukämpfen und mein Gewissen zu verhärten;

bei Tage gelang es mir so ziemlich, aber nachts, nachts! Ich suchte den Grund meiner qualvollen Träume in meiner liegenden Stellung und warf mich nachts, um zu schlafen, nur in meinen Lehnstuhl; mein Bedienter mußte neben mir wach bleiben. Raum aber schloffen sich meine Augen, da flammte das furchtbare Feuer wieder und der Donner der Nothsignale krachte mir vor den Ohren.“

Der unglückliche Mann starrte bei diesen Worten wild vor sich hin.

„Bald ist es vorbei“, nahm er wieder das Wort, „ich weiß, ich werde nur noch einige Stunden leben. Ein hitziges Fieber wüthet in meinen Adern — aber ich will keine Hilfe. — Die Ursache, weshalb ich zu Ihnen sandte, ist folgende: Alles, was ich mit meiner Schiffsladung in Marseille gewann, liegt in der englischen Bank. Mein Testament stellt Ihnen die Verfügung darüber zu. Ich bitte Sie — die Familien derjenigen aufzusuchen, die — auf dem brennenden Schiff — durch meine Habgucht — den Tod fanden. Sie werden ihre Namen auf der Admiralität erfahren. — Bertheilen Sie unter ihnen die Summen — gewiß, Sie werden einem Sterbenden diese letzte Bitte nicht abschlagen.“

Ich versprach ihm, was er verlangte, und verließ ihn. Noch in derselben Nacht hauchte Capitän S. sein unglückliches Dasein aus.

sprunglichen Kirche auf uns gekommen und in der Kirche beizubehalten.

14. Die eucharistische Feier in der Kirche ist nicht eine fortwährende Wiederholung oder Erneuerung des Sühnopfers, welches Christus ein für allemal am Kreuze dargebracht hat, sondern ihr Opfercharakter besteht darin, daß sie das bleibende Gedächtnis desselben und eine Darstellung und Vergewärtigung auf Erden jener einen Darbringung Christi für das Heil der erkösten Menschheit ist, welcher nach Hebr. IX., 11, 12 fortwährend im Himmel von Christus geleitet wird. — In dem dies der Charakter der Eucharistie bezüglich des Opfers Christi ist, ist sie zugleich ein geheiligtes Opfermal, in welchem die den Leib und das Blut des Herrn empfangenden Gläubigen nach 1. Cor. 10, 17 Gemeinschaft untereinander haben.

## Vagesneigkeiten.

— (Das Kaiser-Franz-Josephs-Land), welches von unsern Nordpolfahrern entdeckt wurde, breitet sich, wie dem „Fremdenblatt“ mitgeteilt wurde, im Norden der Doppelinsel Nowaja-Semlja vom 80. Grad nördlicher Breite gegen Nordnordwest hin zwischen dem 50. und 70. Meridian (von Greenwich) oder zwischen 67 Grad 39 Minuten 37 Sekunden und 37 Grad 38 Minuten östlich von Ferro) aus. Dasselbe liegt somit östlich von dem bereits 1707 entdeckten Giliiland und nordöstlich von der Inselgruppe Spitzbergen. Der nördlichste Punkt, welcher von Payer geographisch bestimmt wurde, das Cap Wien, liegt unter dem 83. Grade der nördlichen Breite und somit um 15 Minuten oder um  $3\frac{1}{2}$  geographische Meilen dem Nordpol näher, als der von Parry in Schiffsbooten im Juli 1827 erreichte Punkt im Norden Spitzbergens, welcher den bisher erreichten nördlichsten Punkt der Erdoberfläche bildet. Das Franz-Josephsland erstreckt sich, soweit es durch die österreichische Nordpol-Expedition bekannt geworden ist, durch 3 Breitengrade oder 45 geographische Meilen und durch 20 Längengrade oder beiläufig 44 Meilen.

— (Für die Nordpolfahrer.) Der grazer Gemeinderath beschloß, über Aufforderung des Gemeinderathes der Stadt Wien ein Ehrengeschenk für die Nordpolfahrer von 500 fl. zu widmen.

— (Kerztetage.) Am 15. d. fand in Karlsbad ein Kerztetage für die böhmischen Kurorte statt und es beteiligten sich an demselben 54 Brunnenärzte. Zum Präsidenten wurde Herr Dr. Hochberger (Karlsbad), zum Vizepräsidenten Herr Dr. Frankl (Marienbad) gewählt. Nach langer Debatte wurde beschlossen, an die k. k. Statthalterei eine Petition des Inhaltes zu richten, daß in allen kurortlichen Angelegenheiten, durch welche die sanitären Interessen berührt werden, sowohl von Seite der Regierung als von Seite des betreffenden Gemeindevorstandes den Badeärzten ein beratender facultativer Einfluß eingeräumt werden möge.

## Locales.

### Krainer Landtag.

#### V. Sitzung.

Laibach, 26. September.

Anwesend: Landeshauptmann Herr Dr. Friedrich Ritter v. Kaltenegger, 29 Landtagsabgeordnete und der Herr Landesregierungsleiter k. k. Hofrath Bohuslav Ritter von Widmann als Vertreter der Regierung.

1. Das Protokoll der 4. Sitzung wird in deutscher Sprache vorgelesen und genehmigt.

2. Mittheilungen des Landtags-Präsidiums:

a) Am 4. Oktober vormittags 10 Uhr wird in der heiligen Domkirche aus Anlaß des Allerhöchsten Namensfestes Sr. k. k. apostolischen Majestät ein feierlicher Gottesdienst abgehalten werden, wozu die Herren Landtagsmitglieder geladen werden;

b) Abg. Freiherr v. Appaltrern entschuldigt sein Ausbleiben von der letzten und heutigen Sitzung durch Krankheit;

c) die Petition der Gemeinden Feistritz und Möltling, dahin lautend: es mögen zu Referenten bei der Landes- und den Bezirkscommissionen zur Regulierung der Grundsteuer nur Personen, welche die gesetzliche Befähigung besitzen, ernannt werden, — wird dem volkswirtschaftlichen Ausschusse zugewiesen;

d) die vom Abg. Murnik überreichten Petitionen des Malers Johann Subic um Passirung einer Unterstutzung zur Fortsetzung seiner Kunststudien in Venedig und jene des slovenischen dramatischen Vereins in Laibach um eine Subvention für seine Theatervorstellungen, — werden dem Finanzausschusse zugewiesen;

e) Abg. Dr. Edler v. Schrey überreicht eine Petition der Stadtgemeinde Laibach gegen die vom Landesausschusse eingebrachten Gesetzentwürfe wegen Aufhebung des Schulgeldes und Regelung der Beiträge von Verlassenschaft für den Normalschulfond, — diese Eingabe wird dem Schulausschusse zugewiesen;

f) Abg. Horak und Genossen überreichen folgenden Antrag: Der hohe Landtag wolle beschließen, es sei an das hohe k. k. Finanzministerium die Bitte zu richten, es möge die infolge Allerhöchsten Cabinetschreibens vom 20. August 1821 angeordnete und mit dem Hofkanzleidekrete vom 6. September 1821 Z. 12560 in den alt-

österreichischen Provinzen ausgeführte Verordnung: daß von der Gebäudesteuer 15 Prozent zur Erhaltung der Gebäude abgezogen werden, welche Verordnung auch mit Subernaldecret vom 15. September 1821 mit 1sten November 1821 im Königreiche Jüthrien eingeführt wurde und noch heute Gesezskraft hat, in der Landeshauptstadt Laibach auf 30 Prozent erhöht werden. — Die Begründung dieses Antrages erfolgt in der nächsten Sitzung;

g) Abg. Dr. Kaslag und Genossen stellen folgenden Antrag: der hohe Landtag wolle beschließen — der Landesausschuss werde beauftragt, er möge zur Prüfung, ob der Gurfuß von Weiskirchen bis Munkendorf in Unterkrain reguliert werden soll, durch den Landesingenieur die erforderlichen Erhebungen betreffs der Nivellement einleiten und hierüber in der nächsten Landtagsession Bericht erstatten und die entsprechenden Anträge stellen. — Die Begründung dieses Antrages erfolgt in der nächsten Sitzung;

h) Abg. Dr. Polkular und Genossen überreichen folgende Interpellation an die hohe Regierung: Jedes Jahr gelangen an den Landtag Klagen, daß die Morastentsumpfungsbauarbeiten für die Landeshauptstadt Laibach und deren Umgebung, sowie für die Umgebung Oberlaibachs fortgesetzt vernachlässigt werden. Der Landtag hat fortwährend die Morastentsumpfungsbauarbeiten sowohl dem Landesausschusse, als auch der hohen Regierung wärmstens empfohlen, leider bisher fruchtlos. Während die begonnenen Arbeiten nun ruhen und der diesjährige Fond per 60,000 fl. unangefastet bleibt, werden die Abzugsgräben von Jahr zu Jahr mehr verschüttet, das Wasser wird gestaut; infolge dieser Umstände wird der Morastgrund immer schlechter als besser; ungeachtet dessen werden die Zuschläge für den Morastentsumpfungsfond fort mit aller Strenge eingehoben. Bei diesem Sachverhalte stellen die Gefertigten folgende Fragen: „1. Warum vermisst man schon seit einigen Jahren die Thätigkeit der Morastentsumpfungs-Commission? 2. Ist die hohe Regierung geneigt, dem Landtage noch in dieser Session ein Gesetz über die Morastentsumpfung vorzulegen? und wenn nicht — 3. ist die hohe Regierung geneigt, bis dahin Sorge zu tragen, daß die Morastgründe in gutem Stande erhalten werden? und schließlich 4. will die hohe Regierung wenigstens den technischen Plan für die Durchführung und Erhaltung der zu entsumpfenden Theile sofort anlegen, insbesondere für jene Theile, welche die hohe Regierung den früheren Eigentümern erst vor kurzer Zeit rückverkauft hat?“ — Der Landeshauptmann übergibt diese Interpellation dem Herrn Regierungsvortreter;

i) der Ausschuss inbetreff der zu errichtenden Landes-Ackerbauschule in Unterkrain hat sich constituirt, den Abg. Dr. Kaslag zum Vorsitzenden, den Abg. Dr. Ritter v. Savinschegg zum Stellvertreter und Schriftführer gewählt.

3. Die Regierungsvorlage mit dem Gesetzentwurfe, betreffend den Schutz des Feldgutes, wird dem volkswirtschaftlichen Ausschusse zugewiesen.

4. Abg. Dr. Bleiweis begründet seinen Antrag wegen Vermehrung der Bezirksärzte in Krain mit der Thatfache, daß epidemische Krankheiten in der Bevölkerung und die Kinderpest im Lande immer häufiger auftreten, es dieserwegen sehr nothwendig erscheint, daß auch in den Bezirken Radmannsdorf, Stein und Gurkfeld Bezirksärzte aufgestellt werden. Redner beantragt, die hohe Regierung sei um die nothwendige Aufstellung von Bezirksärzten zu ersuchen und der Landesausschuss mit der Ausführung des Landtagsbeschlusses zu beauftragen.

5. Der Landesausschussbericht mit dem Entwurfe eines neuen Gemeindegesezes wird dem zur Berathung inbetreff der Ueberfiedlung des Gerichtssizes von Planina nach Poltsch gewählten Ausschusse zugewiesen.

6. Abg. Dr. Costa referirt namens des Finanzausschusses über den Gesetzentwurf, womit die Ausschließung der vom Einkommen aus zinssteuerfreien Gebäuden zur Vorforderung gelangenden Einkommensteuer von den Steuerzuschlägen für Landes-, Bezirks- und Gemeinde-Erfordernisse verfügt wird. Der Entwurf lautet:

„Mit Zustimmung des Landtages Meines Herzogthums Krain finde Ich anzuordnen, wie folgt:

Art. I. Die Einkommensteuer, welche die Besitzer der im ganzen oder theilweise zeitlich zinssteuerfreien Gebäude von dem reinen Jahreseinkommen aus diesen Objecten nach den jeweiligen Finanzgesezen zu entrichten haben, darf durch Steuerzuschläge für Landes-, Bezirks- und Gemeinde-Erfordernisse nicht getroffen werden.

Art. II. Die Bestimmung hat bezüglich aller zur Zeit des Beginnes der Wirksamkeit dieses Gesezes noch nicht eingehobenen Steuerzuschläge obiger Art in Anwendung zu kommen.

Art. III. Dieses Gesetz tritt mit dem Tage seiner Kundmachung in Wirksamkeit.

Art. IV. Mit der Ausführung dieses Gesezes werden Meine Minister des Innern und der Finanzen beauftragt.“

Dieser Gesetzentwurf wird in zweiter und dritter Lesung ohne Debatte angenommen.

7. Abg. Dr. Polkular berichtet namens des Finanzausschusses über das Gesuch der Bezirkswundärzte um Erhöhung ihrer Remunerationen und stellt folgenden Antrag, der hohe Landtag wolle beschließen: „Dieses Gesuch sei der hohen Regierung mit der Em-

pfehlung und Bitte abzutreten, sie möge darauf sehen, daß bei Verfassung der Voranschläge der Bezirkskassen (Verordnung vom 18. Dezember 1852, L. G. Z. 438) durchwegs die Gehalte der Bezirkswundärzte auf mindestens 300 fl. erhöht werden.“

Abg. Kramariz erklärt sich gegen jede Erhöhung. Bei der Abstimmung wird der Ausschussantrag angenommen.

8. Abg. Dr. Polkular referirt namens des Finanzausschusses über das Gesuch der Gemeinde Oberlaibach um eine Unterstutzung für die durch Brandunglück beschädigten Ansassen in Oberlaibach. — Der Finanzausschuss bedauert lebhaft, daß von dem Gesamtschaden per 28,000 fl. nur ein kleiner Werth von 3000 Gulden versichert war, stellt sofort den Antrag auf Erlassung einer Unterstutzung per 1000 fl. aus Landesmitteln. Dieser Antrag wird ohne Debatte angenommen.

Nächste Sitzung: Mittwoch den 30. September.

— (Aus dem Sanitätsberichte des laibacher Stadthospitals) für den Monat August entnehmen wir folgendes:

I. Meteorologisches. Mittlere Lufttemperatur  $+17.1^{\circ} \text{C}$ , Maximum  $+27.3^{\circ} \text{C}$  den 3. August 2 Uhr nachmittags, Minimum  $+8.9^{\circ} \text{C}$  den 23. um 6 Uhr morgens. Das Tagesmittel der Wärme war nur den 1., 2., 3., 7. und 8. über dem Normale, sonst ununterbrochen ein Paar Grade unter demselben. Eine starke Abkühlung trat infolge des Wettersturzes am 9. ein, welche von einem reichhaltigen Schneefall in den Hochalpen begleitet war.

Mittlerer Barometerstand 735.63 Millimeter. Maximum 741.22 Millimeter den 31. 10 Uhr abends, Minimum 730.63 Millimeter den 6. um 2 Uhr nachmittags.

Mittlerer Dunstdruck 12.43 Millimeter. Maximum 18.1 Millimeter den 3. um 2 Uhr nachmittags, Minimum 8.2 Millimeter den 23. um 6 Uhr.

Mittlere Feuchtigkeit  $86.2\%$ , Minimum  $51.0\%$  den 23. um 2 Uhr nachmittags. Der Charakter des ganzen Monats war sehr feucht und kühl, ganz heitere Tage gab es 1, theilweise bewölkte 19, trübe 11. Insbesondere mit dem Beginne der zweiten Monatshälfte, in der anhaltende Regengüsse eintraten, entbehrte man fast eine Woche jedes Sonnenblicks. Nebel stellten sich 15mal ein.

Der Niederschlag des ganzen Monats beträgt 122.50 Mill., sein Maximum binnen 24 Stunden 30.25 Mill. den 5. August. Regentage gab es 15, Gewitter 5, wovon jenes am 9. von einem starken Sturme aus West und einem Schneefalle in den Hochalpen begleitet war. Beherrschend war Ost und Südwest. Schwaches Erdbeben den 9. um  $6\frac{1}{2}$  Uhr morgens. Starker Siernschuppenfall vom 10. auf 11.

Die große Feuchtigkeit des Monats und die bedeutenden Niederschläge waren für die Entwicklung der Krapf-pflanzen sehr günstig.

Starkezüge von Meeresschwalben flogen am 19. über Laibach.

II. Morbidität. Dieselbe war im Monate August eine sehr bedeutende. Die Diphtheritis, welche schon im Monate Juli einen leicht epidemischen Charakter angenommen hatte, trat in diesem Monate mit gleicher Intensität und großer Exensität auf und erreichte besonders in der Woche vom 23. bis inclusive 29. August eine große Ausbreitung, so daß ihr 10 Kinder in der erwähnten Woche zum Opfer fielen.

Nebstdem traten Durchfälle und Brechdurchfälle besonders bei Kindern im 1. Lebensjahre häufig auf. Katarrhe der Respirationsorgane mit entzündlichem Charakter und Verschlimmerungen der Tuberculosen gelangten häufig zur Behandlung. Typhoide jedoch meistens mit günstigem Ausgang, sowie Ruhrten kamen vereinzelt zur Beobachtung. Unter den acuten Exanthemen war der Scharlach noch am häufigsten, Blattern waren sehr selten beobachtet und kamen an denselben nur drei Todesfälle vor.

(Schluß folgt.)

— (Berleihung.) Dem Oberhüttenverwalter Herrn Adolf Exeli in Idria wurde der Titel eines Berg-rathes verliehen.

— (Die Soirée im Hotel „Europa“), welche am 26. d. zum besten der durch Brandunglück Beschädigten in Oberlaibach stattfand, zählte zu den animirtesten der Herbstsaison. Die Herren Rozinger, Schöffler, Schulz und Ragnus präsentierten sich als ein exzellentes Vocalquartett. Mit vollem Rechte führt dasselbe den Namen „Frohinn“, denn Frohsinn erklang aus der Brust der vier Meisterlänger; Frohsinn leuchtete aus den Mienen der zahlreich anwesenden Gäste. Sämmtlichen Gesangsstücken, vorgetragen mit künstlerischer Präcision und feinsten Nuancierung, folgte stürmischer Beifall. Auch die Musikcapelle des Herzog von Sachsen-Meiningen Inf. Reg. führte ihr Programm recht lebhaft aus und erntete verdienten Applaus. Alles befand sich in geistiger, erhabener Stimmung. Für das Arrangement dieses Vergnügungsabends verdienen die Herren Schulz, Hengsthaler und Czapp volle Anerkennung. Unangenehm berührten die drückende Hitze in den Speiselocalitäten, der hohe Bier- und Cigarrenpreis und das störende Hundegebelle. Küche, Wein und Bedienung fanden alles Lob.

— (Volksschulen in Krain.) An 219 Volksschulen sind 277 Lehrer beschäftigt, darunter 37 Oberlehrer,

von denen 1 einen Gehalt von 650, 8 je 600, 1 550, 25 je 500 und 2 je 450 Gulden beziehen. Von den 224 Lehrern erhalten 12 je 600, 65 je 500, 36 je 450, 110 je 400 und 1 250 Gulden, während von 11 Unterlehrern 4 je 480 und 7 je 280 Gulden Jahresgehalt beziehen.

— (Aus der Bühnenwelt.) Herr Asim feiert Triumphe am Strampfertheater, Frau Paulmann im Fürstentheater zu Pest. Herr Zwenz, derzeit Regisseur und Gefangenskomiker am Stadttheater in Dedenburg, verehelichte sich mit der Localsängerin Frä. Hardt. Herr Köhler bewegt sich als geschätzter Komiker am Thalia-theater in Breslau. Frä. Solbey wird in Olmütz als seriöse jugendliche Liebhaberinn gewünscht. Frau Kropf wurde in Baden engagiert, Frä. Hron in Salzburg. Frau Schütz-Witt errang im letzten großen Concerte in Kiel immensen Beifall, so auch die zum Vortrag gelangten Compositionen des Herrn Kapellmeisters Witt.

**Aus dem Gerichtssaale.**

**Dritte Schwurgerichts-Session beim k. k. Kreisgerichte in Rudolfswerth.**

Die dritte diesjährige Schwurgerichts-Session unseres Kreisgerichtes wurde am 14. September d. J. mit der Verhandlung gegen Peter Mejac wegen Verbrechen der Theilnehmung an der Nachmachung öffentlicher Creditpapiere und wegen Uebertretung des Betruges eröffnet. Als Vorsitzender des Schwurgerichtshofes fungierte der k. k. Oberlandesgerichtsrath Heinricher, dem als Richter die Landesgerichtsräthe Brunner und Dr. Leitmaier zur Seite standen. Als Vertreter der Staatsbehörde fungierte Staatsanwalt Hren und als Verteidiger der Advocat Dr. Skedl.

Peter Mejac stand unter der Anklage, am 4ten Jänner d. J. abends in Ebur beim Franz Van als Bezahlung des Rauffschillings für eine um 100 fl. erkaufte Stute 10 Stück mit freier Hand gemachte Fehlgulden-Banknoten-Falsificate im Einverständnisse mit den derzeit noch unbekannten Nachmachern oder deren Mitschuldigen oder Theilnehmern ausgegeben und weiters vor circa fünf Jahren einem sicheren Franz Radic von Emern um einen Betrag von 5 fl. betrogen zu haben.

Bei der Hauptverhandlung verhandelte der Angeklagte bei seiner im Laufe der Voruntersuchung gemachten Behauptung, daß er am 4. Jänner d. J. gar nicht in Untertraim gewesen sei, daher unmöglich die fraglichen Falsificate in Ebur verausgabt haben konnte. Es bestätigten jedoch zwei Thatsachen dem Angeklagten bei der Hauptverhandlung ins Gesicht, daß er die Falsificate verausgabt und dafür die Stute in Empfang genommen habe, und eine Reihe von anderen Zeugen bestätigte, daß der Angeklagte am bezeichneten Tage in Ebur, rücksichtlich in der Nähe von Ebur war, wogegen sich aus den zur Verlesung gekommenen Aussagen der Entlastungszeugen ergab, daß auch nicht einer derselben das vom Angeklagten behauptete Alibi zu bestätigen vermochte.

Die Geschwornen beantworteten sowohl die auf das Verbrechen der Theilnehmung an der Creditpapierverfälschung, als auch die auf die Uebertretung des Betruges gerichtete Frage einstimmig mit „Ja“, auf Grund welchen Wahrspruches Peter Mejac am 15. d. M. des Verbrechen der Theilnehmung an der Creditpapierverfälschung nach § 109 St. G. und der Uebertretung des Betruges nach § 461 St. G. schuldig erkannt und zu fünfjährigem schweren, monatlich mit einer Feste verschärften Kerker verurtheilt wurde.

Am 16. September fand die Hauptverhandlung gegen Apollonia Komar wegen Verbrechen des versuchten Mordmordes statt. Als Verteidiger fungierte Dr. Rosina. Die Anklage lautete dahin, daß Apollonia Komar am 1ten Juli 1874 morgens zwischen 7 und 8 Uhr ihrem Ehegatten Johann Komar in ihrer gemeinschaftlichen Wohnung zu Ardra mit Schwefelarsen vergifteten Sterz in einer Schüssel zum Frühstück mit der Aufforderung, davon zu essen, und in der Absicht, dessen Tod herbeizuführen, vorgelegt und dadurch eine zur wirklichen Ausübung des Mordes an Johann Komar führende Handlung unternommen habe, die Vollbringung des Mordes aber nur durch Zufall unterblieben ist.

Apollonia Komar gestand bei der Hauptverhandlung, daß sie am fraglichen Tage ein haselnußgroßes Stück Arsenik, das sie vor sieben Jahren gefunden und seitdem aufbewahrt habe, mit einem Steine zerschlug, den zerstückelten Arsenik in die Suppe warf und sohin die Suppe über den Sterz goß, welchen sie darauf ins Zimmer trug und auf den Tisch setzte, stellte jedoch entschieden in Abrede, daß sie den Mann zum Genuße des vergifteten Sterzes aufgefordert habe, daß der Sterz überhaupt für ihren Mann bestimmt war, vielmehr habe sie sich damit nur selbst vergiften wollen, weil sie wegen der fortwährenden Eifersüchteleien und Misshandlungen vonseite ihres Mannes nicht mehr leben wollte. Sonderbar war es, daß der beleidigte Ehegatte, der gleich nach der That die Anzeige beim Gendarmerieposten machte, sich im Laufe der Voruntersuchung der Aussage gegen sein Weib entschlug, daher auch dessen Vorladung zur Hauptverhandlung nicht erfolgen konnte. Dagegen bestätigten andere Zeugen, daß Johann Komar gleich nach dem Vorfalle sich geäußert habe, daß sein Weib ihm einen vergifteten Sterz mit der Aufforderung davon zu essen, vorgelegt habe, und daß er nur deshalb dem Tode entgangen sei, weil er am Sterze verdächtige, gelbliche Körperchen bemerkte und sich deshalb vom Genuße der Speise enthalten habe.

Die Geschwornen bejahten die auf versuchten Mordmord gestellte Frage mit 8 gegen 4 Stimmen, wonach Apollonia Komar des Verbrechen des versuchten Mordmordes im Sinne der §§ 8, 134, 135 Z. 1 St. G. schuldig gesprochen und zur Strafe des schweren, monatlich mit einem Fasttage und am 1. Juli jeden Strafjahres mit einsamer Absperrung in dunkler Zelle und hartem Lager verschärften Kerker in der Dauer von vier Jahren verurtheilt wurde.

Am 17. September fand die dritte Verhandlung gegen Alois Marinsel wegen Verbrechen des Todtschlages statt. Die Anklage lautete dahin, daß Alois Marinsel am 16. August 1874 nach 5 Uhr abends auf der Straße zu Zupenddorf nahe beim Hause des Georg Buc den Michael Madlovic zwar nicht in der Absicht, ihn zu tödten, aber doch in anderer feindseliger Absicht dreimal mit einem Holzscherte derart über den Kopf geschlagen habe, daß daraus dessen Tod erfolgte.

Der Angeklagte wiederholte bei der Hauptverhandlung das im Untersuchungsverfahren abgelegte Geständnis und wurde auf Grund des einstimmigen Wahrspruches der Geschwornen des vollbrachten Verbrechen des Todtschlages nach § 140 St. G. schuldig gesprochen und zu schwerem, monatlich mit einem Fasttage und am 16. August jeden Strafjahres mit einsamer Absperrung in dunkler Zelle verschärften Kerker in der Dauer von zwei Jahren verurtheilt. (Schluß folgt.)

**Neueste Post.**

(Original-Telegramm der „Laibacher Zeitung.“)

**Petersburg, 27. September.** Die Journale besprechen die Reise des österreichischen Kaisers nach Böhmen und rathen den Czaren, alle politischen Sonderbestrebungen aufzugeben.

**Wien, 26. September.** Minister-Präsident Fürst Auerperg und die übrigen in Wien anwesenden Minister sind heute bei den Führern der Nordpol-Expedition vorgefahren, um denselben ihren Besuch abzustatten und sie zur glücklichen Rückkehr nach Bewältigung der im Dienste der Wissenschaft überstandenen Mühsale und Gefahren zu beglückwünschen.

**Graz, 26. September.** Minister Stremayr legte seinen Wählern in Leibnitz Rechenschaft über seine parlamentarische Thätigkeit ab und betonte, daß er jederzeit für besonnene und stimmungsmäßige Ausführung der confessionellen Gesetze einstehe werde.

**Telegraphischer Wechselkurs**

vom 26. September  
Papier-Rente 71.20. — Silber-Rente 74.15. — 1860er Staats-Anlehen 109.25. — Bank-Aktien 988. — Credit-Aktie 249.50. — London 109.50. — Silber 103.80. — R. L. Münz-Ducaten. — Napoleonsd'or 8.79 1/2.

**Wien, 26. September 2 Uhr.** Schlußcourse: Credit 249.25, Anglo 164.25, Union 131. —, Francobank 67.75, Handelsbank 82. —, Vereinsbank 20. —, Hypothekendarlehenbank 17.50, allgemeine Baugesellschaft 57.50, Wiener Baubank 65.50, Unionbaubank 37.75, Wechselbank 17. —, Briggittenauer 17.25, Staatsbahn 316. —, Lombarden 147. —, Communalloose. — Abgeschwächt.

**Handel und Volkswirtschaftliches.**

**Wochenausweis der Nationalbank.** (Nach § 14 der Statuten, dann auf Grund des Gesetzes vom 25. August 1868 und der kais. Verordnung v. 13. Mai 1873.) Veränderungen seit dem Wochenanweise v. 16. September 1874: Banknoten-Umlauf: 293.747,140 fl. Giro-Einlagen: 6.197,134 fl. 84 kr.; einzufließende Bankanweisungen und andere fällige Passiva 2.080,751 fl. 89 kr. Bedeutung: Metallschatz 143.779,387 fl. 85 kr. In Metall zahlbare Wechsel 4.293,106 fl. 13 kr., Staatsnoten, welche der Bank gehören, 2.902,034 fl. Escompte: 125.886,840 fl. 27.5 kr. Darlehen 35.641,600 Gulden. Eingelöste Coupons von Grundentlastungs-Obligationen 21,030 fl. 45 kr.; fl. 6.283,900 eingelöste und bürnenmäßig angekaufte Pfandbriefe à 66%, Verrent 4.189,266 fl. 66 kr. Zusammen 316.713,264 fl. 96 kr. Am Schluß des Monats bar zu begleichende Forderung der Bank aus der commissionarischen Besorgung des Hypothekendarlehen-Geschäftes (§ 62 der Statuten) 4.639,502 fl. 60 kr.

**Laibach, 26. September.** Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 25 Wagen mit Getreide, 12 Wagen mit Heu und Stroh (Heu 101, Stroh 39 Ztr.), 30 Wagen und 2 Schiffe (14 Kisten) mit Holz.

**Durchschnitts-Preise.**

|                  | Witt.   | Witt.   |                      | Witt.   | Witt.   |
|------------------|---------|---------|----------------------|---------|---------|
|                  | fl. kr. | fl. kr. |                      | fl. kr. | fl. kr. |
| Weizen pr. Megen | 5 10    | 6 9     | Butter pr. Pfund     | — 44    | —       |
| Korn             | 3 30    | 3 90    | Eier pr. Stück       | — 21    | —       |
| Gerste           | 3 —     | 3 10    | Milch pr. Maß        | — 10    | —       |
| Haser            | 2 —     | 2 42    | Rindfleisch pr. Pfd. | — 30    | —       |
| Halbfrucht       | —       | 4 30    | Kalbsteisch          | — 29    | —       |
| Heiden           | 3 —     | 4 —     | Schweinefleisch      | — 30    | —       |
| Hirse            | 2 60    | 3 43    | Lammernes            | — 18    | —       |
| Kukuruz          | —       | 4 32    | Hühner pr. Stück     | — 40    | —       |
| Erbsen           | 1 80    | —       | Tauben               | — 19    | —       |
| Linse            | 5 80    | —       | Heu pr. Zentner      | 1 25    | —       |
| Erbsen           | 6 —     | —       | Stroh                | — 75    | —       |
| Hilfen           | 7 80    | —       | Holz, hart, pr. Kst. | — 60    | —       |
| Rindschmalz Pfd. | — 53    | —       | — weiches, 22"       | — 13    | —       |
| Schweinschmalz   | — 50    | —       | Wein, roth, Eimer    | — 12    | —       |
| Speck, frisch    | — 42    | —       | — weißer, "          | —       | —       |
| — geräuchert     | — 44    | —       |                      |         |         |

**Lottoziehung vom 26. September.**

Triest: 71 44 4 52 55.

**Meteorologische Beobachtungen in Laibach.**

| September | Zeit     | Barometerstand in Millimetern auf d. Seehöhe | Lufttemperatur nach Celsius | Wind       | Witterungs-Verhältnisse | Barometerstand in Millimetern |
|-----------|----------|----------------------------------------------|-----------------------------|------------|-------------------------|-------------------------------|
|           | 6 U. Mg. | 742.67                                       | +15.7                       | D. schwach | f. ganz bew.            | 0.00                          |
| 26.       | 2 „ N.   | 741.98                                       | +22.6                       | D. schwach | f. Hälfte bew.          |                               |
|           | 10 „ Ab. | 743.18                                       | +15.4                       | D. schwach | f. ganz bew.            |                               |
|           | 6 U. Mg. | 743.67                                       | +14.0                       | windstill  | f. Hälfte bew.          | 0.00                          |
| 27.       | 2 „ N.   | 743.13                                       | +21.8                       | D. schwach | heiter                  |                               |
|           | 10 „ Ab. | 743.44                                       | +14.3                       | D. schwach | heiter                  |                               |

Den 26. Morgenroth, sonniger Tag, wechselnde Bewölkung. Den 27. herrlicher, wolkenloser Herbsttag. An beiden Tagen Abendroth. Das vorgestrichene Tagesmittel der Wärme + 17.2°, das gestrige + 16.7°; beziehungsweise um 4.0° und um 2.0° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg

**Dankagung.**

Wir fühlen uns tief verpflichtet, für die vielen uns gewordenen Beweise herzlicher Theilnahme anlässlich des Todes unserer geliebten Tochter

**Kathi**

und für das zahlreiche Geseite zu deren letzter Ruhestätte allen Betreffenden hiemit wärmstens Dank zu sagen.

Nicht minder fühlen wir uns gedrungen, Herrn Doberlet's Leichenbestattungsanstalt für die sorgsame und pietätvolle Besorgung aller auf die Bestattung bezüglichen Geschäfte öffentlich unsere Anerkennung und unsern Dank abzustatten.

Laibach, 27. September 1874.

**Die trauernden Angehörigen.**

**Börsebericht.**

**Wien, 25. September.** Die Börse hatte eine belebte Physiognomie und die Umsätze der Speculation waren auch in der That nicht unbedeutend; auffällig bleibt aber, daß die Umsätze sich der Hauptsache nach auf Nebenpapiere, wie ägyptische Bank, Ottomanbank, ungar. Bodencreditanstalt u. dgl., erstreckten. Anlagewerthe waren wenig im Verkehr.

|                               | Geld   | Ware   |                                          | Geld   | Ware   |
|-------------------------------|--------|--------|------------------------------------------|--------|--------|
| Rate                          | 71.30  | 71.40  | Creditanstalt, ungar.                    | 235.25 | 235.50 |
| Reburtar                      | 71.30  | 71.40  | Depositenbank                            | 149.50 | 150.50 |
| Jänner                        | 74.10  | 74.20  | Escomptenbank                            | 920 —  | —      |
| April                         | 74.10  | 74.20  | Francobank                               | 68.75  | 69 —   |
| Kofe, 1889                    | 275 —  | 280 —  | Handelsbank                              | 82.25  | 82.75  |
| „ 1884                        | 102.75 | 103 —  | Nationalbank                             | 989 —  | 991 —  |
| „ 1860                        | 109.50 | 109.70 | Defferr. allg. Bank                      | —      | —      |
| „ 1860 in 100 fl.             | 118 —  | 113.50 | Defferr. Bankgesellschaft                | 195 —  | 198 —  |
| „ 1864                        | 136.25 | 136.50 | Unionbank                                | 132 —  | 132.50 |
| Domänen-Pfandbriefe           | 121.50 | 122.50 | Vereinsbank                              | 20 —   | 20.25  |
| Prämienanlehen der Stadt Wien | 108 —  | 103.50 | Verkehrsbank                             | 113.25 | 113.75 |
| Öhmen                         | 97 —   | 98 —   |                                          |        |        |
| Saltigen                      | 81.90  | 82.40  | Aktion von Transport-Unternehmungen.     |        |        |
| Siebenbürgen                  | 76 —   | 76.50  |                                          |        |        |
| Ungarn                        | 77.50  | 78 —   | Alföld-Bahn                              | 142 —  | 143 —  |
| Donau-Regulierungs-Lose       | 97.60  | 97.80  | Karl-Ludwig-Bahn                         | 245 —  | 245.50 |
| Ung. Eisenbahn-Anl.           | 99.50  | 99.75  | Donau-Dampfschiff-Gesellschaft           | 503 —  | 505 —  |
| Ung. Prämien-Anl.             | 86.40  | 86.60  | Elisabeth-Westbahn                       | 199 —  | 200 —  |
| Wiener Communal-Anlehen       | 90 —   | 90.25  | Elisabeth-Bahn (Kinz-Bandwieser Strasse) | —      | —      |
|                               |        |        | Ferdinands-Nordbahn                      | 1980 — | 1983 — |
|                               |        |        | Franz-Joseph-Bahn                        | 194 —  | 194.25 |
|                               |        |        | Leb.-Ezern.-Zaffy-Bahn                   | 150.50 | 151.50 |
|                               |        |        | Lloyd-Gesellschaft                       | 457 —  | 459 —  |
|                               |        |        | Defferr. Nordwestbahn                    | 166 —  | 166.50 |

|                  | Geld   | Ware   |                               | Geld   | Ware   |
|------------------|--------|--------|-------------------------------|--------|--------|
| Städtebahn à 3%  | 154.50 | 155 —  | Städtebahn                    | 317 —  | 318 —  |
| „ 5%             | 148.75 | 149.25 | Städtebahn                    | 210.50 | 211 —  |
| Städtebahn, Bonn | 120.50 | 121 —  | Ungarische Nordostbahn        | 55.75  | 56 —   |
| Ung. Ostbahn     | 148 —  | 150 —  | Tramway-Gesellschaft          | —      | —      |
|                  |        |        |                               |        |        |
|                  |        |        | Baugesellschaften.            |        |        |
|                  |        |        | Allg. österr. Baugesellschaft | 58.25  | 58.75  |
|                  |        |        | Wiener Baugesellschaft        | 66.50  | 66.75  |
|                  |        |        |                               |        |        |
|                  |        |        | Pfandbriefe.                  |        |        |
|                  |        |        | Allgem. österr. Bodencredit   | 94 —   | 94.50  |
|                  |        |        | „ in 33 Jahren                | 87 —   | 87.50  |
|                  |        |        | Nationalbank à 3.             | 93.75  | 93.90  |
|                  |        |        | Ung. Bodencredit              | 86.25  | 86.75  |
|                  |        |        |                               |        |        |
|                  |        |        | Prioritäten.                  |        |        |
|                  |        |        | Elisabeth-B. 1. Em.           | 94.25  | 94.50  |
|                  |        |        | Ferd.-Nordb. S.               | 104.80 | 105 —  |
|                  |        |        | Franz-Joseph-B.               | 101.90 | 101.10 |
|                  |        |        | Gal. Karl-Ludwig-B., 1. Em.   | 106 —  | 106.50 |
|                  |        |        | Defferr. Nordwest-B.          | 96 —   | 96.50  |
|                  |        |        | Siebenbürger                  | 82 —   | 82.75  |
|                  |        |        | Staatsbahn                    | 137 —  | 137.50 |

**Privatloose.**

Credit-L. . . . . 165.50 166 —  
Rudolfs-L. . . . . 13.60 14 —

**Wechsel.**

Magdeburg . . . . . 91.80 91.90  
Frankfurt . . . . . 91.60 91.70  
Hamburg . . . . . 53.50 53.60  
London . . . . . 109.65 109.70  
Paris . . . . . 43.40 43.50

**Geldsorten.**

Ducaten . . . . . 5 fl. 26 kr. 5 fl. 26  
Napoleonsd'or . . . . . 8 „ 79 „ 8 „ 79  
Preuß. Kassenscheine 1 „ 61.75 „ 1 „ 61.75  
Silber . . . . . 103 „ 70 „ 103 „ 70

Krainische Grundentlastungs-Obligationen, Privatnotierung: Geld 86.50, Ware —